

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Hermann und Dorothea

Töpfer, Karl

Leipzig, [1885]

Auftritt IV

[urn:nbn:de:bsz:31-89140](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-89140)

Dritter Auftritt.

Vorige ohne Frau.

Apotheker.

Mein' Seel', wenn man so Euren Hausstand sieht
Und Eure Frau im Schalten und im Wirken,
Kommt einem noch die Lust zur Heirat an!
Wär' jetzt die Zeit nicht so unruhig und
Das Mobiliare nicht so teuer, wahrlich,
Ich griff' noch zu!

Feldern.

So thut es, Nachbar, thut's! —

Die Zeit unruhig! Grade da ist's gut,
Um, was zu tragen ist, vereint zu tragen.
Wißt Ihr, wann ich mein treues Weib gefreit?
In welcher Schreckensstunde ich erworben?
Wie Gott den großen Brand hat über uns
Verhängt! Mein Häuschen lag in Schutt und Asche,
Den Morgen drauf hab' ich das erste Wort
Gesprochen und vollführt; so hat das Unglück
In meines Weibes Lieb' mein Glück begründet.

Rector.

Ja, wem die Vorsehung ein Mädchen sendet
Von solchem Herzen und voll treuer Neigung,
O, der erkenne dies Geschenk des Himmels
Und nehm' es an, in welcher Zeit es sei!

Feldern.

Da kommt sie; fragt sie selbst, sie soll erzählen.

Vierter Auftritt.

Vorige. Frau Feldern mit einer Rheinweinflasche und drei grünen
Gläsern (Römern).

Feldern.

Setz' her, mein Mütterchen, und schenke ein.
Sol bitt', ihr Herrn! Nun setz' dich zu mir, Alte!
Für dich hast du kein Glas gebracht?

Frau.

Wir trinken

Aus einem.

Feldern (sehr froh).

Ja, mein Lieschen. Nun kredenz' mir's.

Rector.

Der Hausfrau!

Apotheker.

Vivat!

Feldern.

Meiner guten Alten!

Da nimm das Glas; du mußt den Herrn Bescheid thun.
(Frau Feldern stößt an und trinkt.)

Feldern.

Nun — und jetzt mir!

(Er sucht und vermißt sein Glas, ärgerlich.)

Siehst du, mit einem Glase!

Frau (küßt ihn).

Da, Vater!

Feldern.

Was der tausend! Thun wir nicht,
Als ob wir gestern uns genommen hätten?
Und doch sind es schon dreißig, wie?

Frau.

Sust dreißig, Vater.

Feldern.

Willst du mich recht froh,
So erzähle, wie's geschah, daß ich
Dich fand und dich zu meiner Frau beehrte.

Frau.

Ach, Alter, wenn das uns auch noch vergnügt,
Hier der Herr Nachbar und der würb'ge Rector,
Von was Gescheidtem mögen die wohl sprechen.

Apotheker.

Nein, nein, Frau Nachbarin, nur frisch erzählt.

Rector.

Es klingt so angenehm im Frauen-Munde.

Frau.

Wohlan! Es war am Montag, denn den Sonntag
 War ja der große Brand, und auf dem Felde
 Saß ich, bewachend dort die Kisten und
 Die Kasten, war ein wenig eingeschlummert,
 Da weckte mich die Kühle, die der Sonne
 Vorangeht, und ich sah, wie nach und nach
 Der Tag herauf kam, nassen Auges auf
 Die öden Mauern und die Trümmer hin:
 Da trieb's mich, hinzugehen nach der Wohnung:
 Zu schau'n, ob nicht die Hühner sich gerettet,
 Die mir besonders an dem Herzen lagen.
 Ich ging — hier nebenan stand unser Haus —
 Die Mauer zwischen beiden war gesunken —
 Und in demselben Augenblick standest du,
 Nach einem Pferde suchend, gegenüber.
 „Ei, Lieschen“, sprachst du, „geh doch aus dem Schutte,
 Du brennest dir die Sohlen; komm' ich helfe!“
 Da reicht' ich dir die Hand, du gingst mit mir
 Und drücktest mich, und wolltest mich auch küssen.

Apotheker.

Ei, ei, Herr Nachbar!

Frau.

Ich verwehrt' es ihm;
 Drauf sprach er: „Lieschen, hilf du mir mein Haus
 Aufbauen, und ich dir das beine, willst du?“
 Ich sprach: „warum nicht?“ ob ich gleich nur dunkel
 Begriff, was er gemeint. So traten wir
 Vor meine Eltern, schnell war es vollbracht:
 Ein glücklich Band vereinte mich mit ihm,
 Und stets ist mir der Morgen so lebendig
 Vor meiner Seele, wie die Sonn' so hell stand,

'Ne gute Ehe hatt' es zu bedeuten,
Denn uns're ist's — ob auch mein Alter brummt
Und scheltet oft, wenn ich es nicht verdiene.
Im nächsten Augenblicke lacht er wieder.
Ich kenn' sein Herz, Gott weiß es, das ist gut!

Feldern.

Und hab' dich lieb bis an das späte Grab!

Rector (anstoßend).

Noch lange so —

Apotheker.

Bis zu der gold'nen Hochzeit!
Und auch der wackre Hermann!

Rector.

Er verdient's!

Feldern.

O könnten wir auf eine liebe Tochter
Und auf die Hoffnung eines Entels trinken!

Fünfter Austritt.

Vorige. Hermann tritt aus dem Hause. Er hat die Peitsche noch in
der Hand und den Hut auf dem Kopfe.

Hermann.

Da bin ich!

Feldern.

Nun, mein Sohn?

Rector.

Man sieht's ihm an,
Daß er gesegnet von der Armut kommt.

Hermann

(hat die Peitsche weggelegt, und will den Hut abnehmen).

Frau.

Behalte auf, mein Sohn, du bist erhitzt,
Und da der Zugwind —